



Gipfeltreffen unter Deutschlands höchstem Berg (v. l.): Geschäftsführender Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, Dr. Siegfried Naser, der Bürgermeister von Garmisch-Partenkirchen, Thomas Schmid, Innenminister Joachim Herrmann und Landrat Hansjörg Christmann, 1. Präsident des Sparkassenverbandes Bayern.

Sie lesen in dieser Ausgabe

Schmid: Wir möchten die Sparkasse nicht missen	2
100 Jahre Sparkassenverband Bayern	3
Naser: Plädoyer für öffentliche Rechtsform	4
Herrmann: Bekenntnis zu den Sparkassen	6
Haasis: Ohne Sparkassen wäre Deutschland ärmer	7
Kemmer: Glaubwürdiger Partner	8
Schubring-Giese: Ertragskraft erneut gestiegen	9
Wirnhier: Marktführerschaft	10
Hagl: Bewährtes Geschäftsmodell	11
Christmann: Diplomatie	12
71 Millionen Euro für das Gemeinwohl	12

Bayerischer Sparkassentag 2008 in Garmisch-Partenkirchen:

Sparkassen - Stabil. Sicher. Beständig.

Wesentlicher Eckpfeiler des deutschen Finanzsystems – „Konservative Risikopolitik“

Wir erleben zurzeit die gravierendste Finanzmarktkrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Bei allen Herausforderungen, die auch die Sparkassen in diesem Zusammenhang zu bewältigen hätten, gelte es aber festzuhalten, „dass sie keine der beiden großen Finanzkrisen dieses Jahrzehnts mitverursacht oder gefördert haben“, hob Naser hervor. Sie seien von beiden nicht (oder nur infolge der allgemeinen Auswirkungen) betroffen. Naser: „Die Sparkassen waren es, die nach dem Zusammenbruch der New Economy-Blase in weitem Umfang die Finanzierung des Mittelstands sichergestellt haben und die sie jetzt weiter sicherstellen. Und sie sind es heute wieder, die der Bankenwelt das richtige Geschäftsmodell vorleben: Nah am Kunden, nah an der realen Wirtschaft, mit einer konservativen Risikopolitik.“

Das Modell „Kommunale Sparkasse“ habe (gesellschafts-)politisch gesteigerte Anerkennung gefunden, hob Naser hervor. Es werde allgemein anerkannt, dass die Finanzverbände in Zeiten der Finanzkrise infolge ihrer Diversifizierung und aufgrund ihres realwirtschaftlichen Modells einen stabilisierenden Faktor für die Wirtschaft darstellen. Auch im kommunalen Bereich denke

man allgemein wieder über die Re-kommunalisierung zuvor privatisierter öffentlicher Dienstleistungen nach, insbesondere im Energiesektor.

Strategische Ziele

Mit Unverständnis reagierte der Präsident deshalb auf die Forderung der fünf „Wirtschaftsweisen“ nach einer

Öffnung der Sparkassen und der Landesbanken für Privatinvestoren. „Die Sparkassen brauchen dieses private Kapital nicht, sie können damit nichts anfangen.“ Ein privater Investor wiederum könne kein strategisches oder ökonomisches Interesse daran haben, langfristig mit Minderheit an einer „Stiftungssparkasse“ beteiligt zu sein.

Zusammenarbeit im Verbund

In dieselbe Kerbe hieb der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Heinrich Haasis. Der Vorschlag des Sachverständigenrats stehe im Widerspruch zu der von ihm selbst hervorgehobenen Notwendigkeit einer intensiven Verbundzusammenarbeit. „Unser Bestreben ist es, Konsolidierungen und Restrukturierungen im Landesbankenbereich zu erreichen und dabei mit den Ländern als Mitträgern (Fortsetzung nächste Seite)

1. Bürgermeister Thomas Schmid:

„Wir möchten die Sparkasse nicht missen!“


Äußerst zuversichtlich zeigte sich Gastgeber Thomas Schmid. Als Veranstalter der Ski-WM 2011 gelte es manche Herausforderung zu meistern. Ohne die Sparkasse vor Ort wäre dieses Unterfangen deutlich erschwert, so Garmisch-Partenkirchens 1. Bürgermeister.

„Mit unseren 26.000 Einwohnern haben wir eine Infrastruktur wie für eine Stadt mit 200.000 Einwohnern vorzuhalten“, sagte Schmid. Der Tourismus beschere Garmisch-Partenkirchen jährlich 1,2 Mio. Übernachtungen und 5 Mio. Tagesausflügler. Der ständige Wettbewerb mit dem benachbarten Österreich, das in den letzten Jahren schwer aufgerüstet und Vorbildliches geleistet habe, erfordere entsprechende Maßnahmen.

Der Bayerischen Staatsregierung dankte Schmid in diesem Zusammenhang für deren tatkräftige Unterstützung. Maßnahmen, wie neue Beschneigungsanlagen und modernisierte Bergbahnen, würden vom Freistaat mit momentan 9 Mio. Euro

unterstützt. Auch habe der Gemeinderat im Zuge der WM 2011 soeben ein großes Fünf-Sterne-Hotelprojekt mit einer Investitionssumme von 60 Mio. Euro verabschiedet. Vieles werde auf den Weg gebracht - die Bewerbung mit der Landeshauptstadt München für die Olympischen Spiele 2018 sei ein zusätzliches Indiz.

Die Sparkasse vor Ort wiederum habe federführend dafür gesorgt, dass die ansässigen Bankinstitute ein WM-Kreditprogramm auflegten. „Ohne die Hilfe der Sparkasse hätte unser Vorschlag nicht in die Tat umgesetzt werden können“, betonte Schmid und ergänzte: „Wir möchten die Sparkasse nicht missen!“

Dieses Kreditprogramm sei deswegen so wichtig, „weil wir nicht nur die Infrastruktur am Berg sanieren und modernisieren wollen“, so der Bürgermeister. Vielmehr solle auch die örtliche Wirtschaft das Programm zum Anlass nehmen, für die WM 2011 zu investieren und möglicherweise aufgeschobene Projekte jetzt umzusetzen. 

Sparkassen - Stabil..

(Fortsetzung von Seite 1)
von Landesbanken zu gemeinsamen Lösungen zu kommen. Im Ergebnis heißt das für uns: Die Finanzmarktkrise ist nicht die Ursache der Veränderungsnotwendigkeiten, sie unterstreicht diese aber. Wer als Eigentümer Kapital gibt, muss auch Vorstellungen über die künftige Struktur äußern und durchsetzen können.“

Zukunftsfähiger Bankenmarkt

Den deutschen Bankenmarkt bezeichnete Haasis als „wettbewerbsintensiv und deshalb sehr zukunftsfähig“. Eine der Lehren aus der Finanzmarktkrise sei, dass sich kundennahe Geschäftsmodelle bewährt haben. Die Krise habe aber auch noch deutlicher unterstrichen, „dass wir Veränderungen im Landesbanksektor benötigen.“ Künftig müssten die Sparkassen noch stärker ihr gutes Geschäftsmodell in Erfolg umsetzen, so Haasis, der schließlich auch für „mehr Begeisterungsfähigkeit und Konsequenz in der Sparkassen-Finanzgruppe“ plädierte.

Wesentlicher Eckpfeiler

Innenminister Joachim Herrmann gratulierte dem Sparkassenverband Bayern zum hundertjährigen Bestehen. Gerade in der jetzigen Finanzmarktkrise habe sich, so der Minister, erneut gezeigt, dass die Sparkassen als wesentlicher Eckpfeiler des deutschen Finanzsystems ein stabilisierender Faktor sind:

„Die amerikanische Bankaufsicht hat im Vorfeld der Finanzmarktkrise völlig versagt. Auch die internationalen Rating-Agenturen sind einer völligen Fehleinschätzung des amerikanischen Immobilienmarktes unterlegen.“

Kundennähe

Demgegenüber sei es die große Stärke der Sparkassen, dass sie ihre heimischen Märkte kennen, große Kundennähe haben und Risiken besser einschätzen können. Herrmann: „Das Drei-Säulen-System aus privaten und genossenschaftlichen Banken sowie

öffentlich-rechtlichen Sparkassen hat einmal mehr seine Berechtigung unter Beweis gestellt.“

Der öffentliche Auftrag der Sparkassen mit seiner sozialen und wirtschaftlichen Zielsetzung habe unverändert seine Existenzberechtigung. Gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken seien die Sparkassen zentraler Partner der bayerischen Mittelstandsförderung. Deshalb lehnt die Bayerische Staatsregierung Herrmann zufolge „jedes Bestreben ab, das öffentlich-rechtliche Sparkassenwesen aufzuweichen.“ Der Freistaat bekenne sich zum öffentlichen Auftrag der Sparkassen, zur öffentlich-rechtlichen Rechtsform, zum Regionalprinzip und zur kommunalen Trägerschaft. 



Die Ausstellung im Foyer des Garmischer Kongresshauses wurde von den Besuchern stark frequentiert. 



Etwa 800 Gäste kamen zum Jubiläums-Sparkassentag nach Garmisch-Partenkirchen.

100 Jahre Sparkassenverband Bayern:

Fast 200 Jahre moderne Sparkassen im Freistaat

Der Sparkassentag 2008 stand auch in einem besonderen Bezug zur Geschichte der öffentlich-rechtlichen Kreditwirtschaft in Bayern: Genau 100 Jahre liegt es zurück, dass der bayerische Sparkassenverband gegründet wurde. Während die erste kommunale Sparkasse in Bayern, die Städtische Sparkasse Nürnberg, bereits 1821 eröffnet worden war, hatte es noch 87 Jahre gedauert, bis sich die bis dahin immerhin 360 Sparkassen zu einem Landesverband zusammenschlossen.

Gründungsauftrag der Sparkassen war es gewesen, der breiten Bevölkerung mithilfe öffentlicher Kassen die finanzielle Daseinsvorsorge zu ermöglichen und so den Sparsinn vieler Menschen zu wecken und zu fördern. Dies war die Intention, die König Maximilian I. Joseph mit seiner Verordnung („Das Armenwesen betreffend“) im Winter 1816/17 verfolgte. Als Einleger waren zunächst auch nur Dienstboten und andere „unbemittelte Personen“ sowie Kinder angenommen worden.

Versorgung der Bevölkerung mit Finanzdienstleistungen

Im Verlauf der Jahrzehnte bis zur Jahrhundertwende stieg die Zahl der bayerischen Sparkassen auf fast 400. Doch war das dem Innenministerium, schon damals die Staatsaufsichtsbehörde für die bayerischen Sparkassen, immer noch viel zu wenig, um die Versorgung der Bevölkerung auch auf dem Land mit

Finanzdienstleistungen sicherzustellen. Dies geschah obwohl die landwirtschaftlichen und gewerblichen Darlehens- und Kreditvereine - heute: die Genossenschaftsbanken - mit ihren Kassen zu dieser Zeit auch schon Sparinstitute verbunden hatten. Inzwischen war mit der Postsparkasse sogar noch ein weiterer Wettbewerber um den „kleinen Kunden“ auf den Plan getreten.

Rudolf Stobäus

Es war nicht genug, dass einzelne Sparkassen dem schon seit 1884 bestehenden Deutschen Sparkassenverband - Vorläufer des heutigen DSGV (Deutscher Sparkassen- und Giroverband) - beigetreten waren, während sie innerhalb der weißblauen Grenzpfähle ohne Vertretung ihrer Belange blieben. Doch es war sehr schwierig, diese Pläne zu erörtern und es bedurfte erst des Auftretens überzeugender Persönlichkeiten, um die bayerischen Sparkassen über-

haupt für eine Verbandsbildung zu interessieren.

Die zentrale Persönlichkeit vor 100 Jahren war der Bezirksamtman und Vorsitzende des Sparkassenausschusses von Wolfratshausen Rudolf Stobäus - der „Vater der bayerischen Sparkassenorganisation“. Er hatte erkannt, welche Bedeutung eine Sparkasse für die Förderung des allgemeinen Wohlstands und des lokalen Kredits gewinnen konnte; deutlich sah er aber auch die Mängel des Sparkassenwesens. Als ihm klar wurde, dass diese Mängel vor allem eine Folge der Isolierung der Sparkassen waren, nahm er sofort die Aufgabe in Angriff, Abhilfe zu schaffen.

Förmliche Gründung 1908

Die Gründung des gesamtbayerischen Verbands erfolgte schließlich sehr im Stillen. Am 28. März 1908 versammelten sich die Vorsitzenden der fünf bis dahin bestehenden Sparkassenkreisverbände in München und kamen überein, den „Landesverband der Bayerischen Sparkassen“ „zu München mit dem Sitz daselbst“ förmlich zu konstituieren.

Der Höhepunkt der organisatorischen Bemühungen war für Stobäus (Fortsetzung nächste Seite)

Dr. Siegfried Naser:

Leidenschaftliches Plädoyer für öffentliche Rechtsform

Mit Blick auf die Gründung des bayerischen Sparkassenverbandes vor genau 100 Jahren (vgl. Seite 3) wies der Geschäftsführende Präsident darauf hin, „dass wir in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten unsere Wandlungskompetenz stets bewiesen und uns allen Erfordernissen angepasst haben.“ Auch heute geschehe dies nach wie vor, „selbst unter schwierigen Wettbewerbsbedingungen.“

Naser zufolge „waren wir (der Sparkassenverband Bayern, Anm. d. Red.) im Jahr 2001 der erste Regionalverband, der das kommunale Eigentum an

der Sparkasse anerkannt hat.“ Dies habe damals auch Kritik ausgelöst. Heute seien die Formulierungen aus dieser Zeit in viele Ländergesetze eingegan-

gen. „Unsere Leistung aus Leidenschaft besteht darin, Sparkassen als kommunales Eigentum mit deren Eigentümern gemeinsam erfolgreich in die Zukunft zu führen. Das beinhaltet auch, dass wir ihnen nicht zu spekulativen Finanzgeschäften raten, bei denen sie dann hohe Verluste erleiden.“

Heftiger Wettbewerb

Da die Sparkassen längst erkannt hätten, dass sie in einem heftigen Wettbewerb stehen und sich jeden Tag aufs Neue bewähren müssen, wurden viele Maßnahmen umgesetzt, die zum Teil nicht immer einfach waren. Ein Beispiel hierfür sei die Fusion zwischen der IZB SOFT und der Sparkassen Informatik. Damit habe Bayern seine Eigenständigkeit in der IT aufgegeben und letztlich den Weg für die IT-Einheit aller deutschen Sparkassen geebnet. Darüber hinaus gab es in Bayern zwischen 1990 und 2007 30 Fusionen, an denen 65 Sparkassen beteiligt waren. 27 der 30 Fusionen waren strategischer Art, d.h. die kommunalen Träger entschlossen sich dazu, größere Einheiten zu schaffen, um Synergien und Skaleneffekte zu realisieren und die Kunden noch effizienter bedienen zu können.

Kommunale Sparkassen erhalten

„Das Modell der kommunalen Sparkasse ist gerade heute, in Zeiten der größten internationalen Finanzkrise, so modern und wichtig wie in den vielen



Das Tagungspodium während der nichtöffentlichen Verbandsversammlung (v.l.): Dr. Franz Wirnhier, Sprecher der LBS-Geschäftsleitung; Rudolf Faltermeyer, Vizepräsident des Sparkassenverbands Bayern; Alois Hagl, Landesobmann der bayerischen Sparkassen; Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, 3. Präsident; 1. Präsident Landrat Hansjörg Christmann; Dr. Michael Kemmer, Vorsitzender des Vorstandes der BayernLB; Dr. Tilo Berlin, Vorstandsvorsitzender der Hypo Group Alpe Adria, und Friedrich Schubring-Giese, Vorstandsvorsitzender der Versicherungskammer Bayern; am Rednerpult: Geschäftsführender Präsident Dr. Siegfried Naser.

Fast 200 Jahre moderne Sparkassen ...

(Fortsetzung von Seite 3) aber, als er auf dem ersten Bayerischen Sparkassentag in Nürnberg am 28. Oktober 1911 den Beitritt des Bayerischen zum Deutschen Sparkassenverband verkünden konnte. Er sagte: „Erst dadurch ist das Gebäude ganz unter Dach gekommen.“ Die Grundlagen der heutigen Sparkassen-Finanzgruppe Bayern in der Familie der deutschen Sparkassenorganisation waren gelegt.

Prüfungsstelle und Geschäftsstelle

Seither hat sich die Welt der Sparkassen und ihrer Girozentralen, der Landesbanken, in rasantem Tempo weiter entwickelt. Der Sparkassenverband hat daher heute einen viel weitergehen-

den Anspruch als damals, denn die Zeiten - und damit auch die Anforderungen - haben sich geändert. Er ist ein moderner Wirtschaftsverband, der in allen Bereichen als Dienstleister der Sparkassen fungiert.

Seit 1997 trägt der Verband seinen heutigen Namen: „Sparkassenverband Bayern“ (kurz: SVB). Er ist mit den klassischen Bereichen „Prüfungsstelle“ und „Geschäftsstelle“, und seit 1983 auch mit der vergleichsweise jungen Sparkassenakademie in Landshut als Dienstleister aller bayerischer Sparkassen tätig. Darüber hinaus werden die Bedürfnisse der bayerischen Sparkassen durch zahlreiche Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe Bayern abgedeckt.



Dr. Siegfried Naser gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Vorstandes der Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen, Georg Fink, während der Pressekonferenz.



In der ersten Reihe während des Bayerischen Sparkassentags (v. l.): Ingrid Hagl, Alois Hagl, Joachim Herrmann, Olga Naser und Dr. Siegfried Naser. ☞

Jahrzehnten davor“, betonte Naser. Daher verstehe er auch nicht den Ansatz des Sachverständigenrats, der soeben in seinem Gutachten für die Bundesregierung vorschlägt, Sparkassen in Stiftungen umzuwandeln, wobei die Kommune bis zu 49 % privates Kapital aufnehmen kann. Natürlich könnten auf diese Weise - theoretisch - auch Sparkassen funktionieren; faktisch allerdings „ist dies der Anfang vom Ende der kommunalen Sparkasse“, zeigte sich der Präsident überzeugt, weswegen es im Freistaat nur eine klare Haltung geben könne: „Für die kommunale Sparkasse ohne Wenn und Aber!“

Gewinn allein ist nicht das Maß aller Dinge

Bankgeschäft bedeute für die Sparkassen ganz allgemein „nicht Orientierung am shareholder-value, nicht Gewinnmaximierung auf die Schnelle und



Die breite Palette an Sport- und Spielgeräten, die die Sparkassenorganisation auf der Freifläche vor dem Garmischer Kulturhaus präsentierte, wurde sofort ausgiebig genutzt. ☞



Wichtige Gäste: Alexander Radwan, MdEP, und Innenminister Joachim Herrmann. ☞

auch nicht hohe Bonizahlungen“, die sich lediglich am kurzfristigen Jahreserfolg und an Aktienkursen ausrichteten, hob Naser hervor. „Der Gewinn allein ist für uns nicht das Maß der Dinge.“ Vielmehr werde das Augenmerk primär auf das realwirtschaftlich bezogene Geschäft gerichtet, weshalb die Sparkassen dafür auch auf die eine oder andere Renditechance verzichten. „Wir versuchen, notwendige Anpassungen sozialverträglich zu gestalten und betrachten eine Kundenbeziehung als lebenslang.“

Gerade in den vergangenen Jahren seien die Spar-

kassen aus dem anglo-amerikanischen Wirtschaftsraum „über unser angeblich so rückständiges Dreisäulenmodell“ belehrt worden - unter anderem vom Internationalen Währungsfonds, „der die schwelende Subprime-Problematik vor der eigenen Haustür in Washington nicht erkannt hat und so die seit Jahrzehnten größte Krise in der Bankenwelt verschlafen hat“, fuhr Naser fort.

Internationale Finanzwelt am Rand des Ruins

Zu den größten Verlierern dieser Finanzkrise werde das Modell des reinen shareholder-value getriebenen anglo-amerikanischen Finanzkapitalismus gehören. Mit seinen Exzessen habe er die internationale Finanzwelt an den Rand des Ruins gebracht.

Hort der Stabilität

In dieser Finanzkrise hätten sich die Sparkassen als ein „Hort der Stabilität“ erwiesen, fuhr der Präsident fort. Von einer „Kreditklemme“ als Folge der Finanzkrise könne daher keine Rede sein. Im Gegenteil: Im Jahr 2007 stieg das Neukreditgeschäft der bayerischen Sparkassen an Unternehmen und Selbstständige stark an. Die Kreditauszahlungen lagen mit einem Volumen von 7,48 Mrd. Euro um 10,7 % über dem Vorjahr. Im laufenden Jahr 2008 hat sich der positive Trend bei der Finanzierung der Unternehmen noch verstärkt. So stiegen bei den bayerischen Sparkassen die Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbstständige seit Jahresbeginn bis einschließlich April 2008 auf 3,07 Mrd. Euro. Damit wurden bislang bereits 14,9 % mehr Kredite vergeben. ☞

Joachim Herrmann:

Bekenntnis zu öffentlich-rechtlichen Sparkassen

„Der öffentliche Auftrag der Sparkassen mit seiner sozialen und wirtschaftlichen Zielsetzung hat unverändert seine Existenzberechtigung“, betonte Bayerns Innenminister. Der Erfolg der Sparkassen beruhe darauf, dass die gesamte Sparkassenpolitik „nicht der Verfolgung eines Selbstzwecks dient, sondern einer übergeordneten Zielsetzung verpflichtet ist, die in ihrem öffentlichen Auftrag auch klar definiert ist.“

Kommunen und ihre Sparkassen erfüllten eine wichtige Aufgabe der Daseinsvorsorge, so Herrmann. Die öffentlich-rechtliche Rechtsform und die Bindung an die öffentlichen Trägerkommunen bildeten die Grundlage für eine dezentral geprägte Unternehmensstruktur „mit dem Vorteil

mungen zur Gewinnverwendung und kommunalem Augenmaß bei deren Umsetzung“ seien die Sparkassen gut mit Eigenkapital ausgestattet und in der Lage, die in den vergangenen Jahren gestiegene Kreditnachfrage problemlos zu bedienen.



Innenminister Joachim Herrmann.

individueller Entscheidungen vor Ort statt pauschaler Entscheidungen in einer fernen Konzernzentrale.“ Gerade der Flächenstaat Bayern benötige die flächendeckende Versorgung mit kreditwirtschaftlichen Dienstleistungen.

Staatliche Bestimmungen

„Vor diesem Hintergrund ist es nicht notwendig, den Sparkassen einen weiteren Zugang zu privatem Kapital zu ermöglichen“, bemerkte Herrmann. Dank „vernünftiger staatlicher Bestim-

Kommunale Trägerschaft

In diesem Zusammenhang bezeichnete der Minister die Forderung des Sachverständigenrats nach einer Zurückdrängung des kommunalen Einflusses für „politisch verfehlt“. Herrmann: „Ich kann in den Vorschlägen keine überzeugenden Argumente erkennen, die dafür sprechen würden, strukturelle Veränderungen im Sparkassensektor vorzunehmen.“ Deshalb lehne die Bayerische Staatsregierung jedes Bestreben ab, das öffentlich-rechtliche Sparkassenwesen aufzuweichen: „Wir bekennen uns zum öffentlichen Auftrag der Sparkassen, zur öffentlich-rechtlichen Rechtsform, zum Regionalprinzip und zur kommunalen Trägerschaft. Eine Privatisierungsdebatte halten wir für verfehlt. Wir stehen ohne Wenn und Aber zu unseren erfolgreichen, kommunalen und öffentlich-rechtlichen Sparkassen in Bayern.“

Mittelstandsförderung

„Es sind heute gerade die Sparkassen in Zusammenarbeit mit ihren Kapitalbeteiligungsgesellschaften, die jede zweite Existenzgründung finanzieren und auf diese Weise die Entwicklung hochinnovativer junger Unternehmen überhaupt erst ermöglichen“, machte Herrmann deutlich. Gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken fungierten sie damit als zentraler Partner der bayerischen Mittelstandsförderung. Über 37 % der KfW-

Kredite sowie 44 % der LfA-Kredite würden über Sparkassen durchgeführt. Hinzu komme, dass über 30 % der Kredite an Selbstständige heute von Sparkassen ausgereicht werden.

Soziale Marktwirtschaft

„Sparkassen leben Soziale Marktwirtschaft“, so der Minister. Für die Sparkassen sei seit jeher eine auf Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtete und auf gegenseitiges Vertrauen gestützte Geschäftsbeziehung zum Kunden „selbstverständliche Grundlage.“ Gerade diese „fehlende Langfristkultur“ in den USA sei der Auslöser für die jetzige Finanzmarktkrise gewesen.

Eigener Wirtschaftsfaktor

Neben diesen positiven volkswirtschaftlichen Effekten würdigte Herrmann auch die Rolle der bayerischen Sparkassen als eigener Wirtschaftsfaktor. Immerhin fungierten sie als Arbeitgeber für derzeit 47.000 Mitarbeiter und rund 3.200 Auszubildende - „ein starker Partner am Arbeitsmarkt.“ Zudem seien sie als Auftraggeber in der Lage, auf die Belange der heimischen Wirtschaft Rücksicht zu nehmen. Besonders hervorzuheben sei auch ihre Rolle als Förderer.

Verlässliche Partnerschaft

„Die Stimme des Sparkassenverbandes Bayern unter der Führung ihres Präsidenten Dr. Siegfried Naser findet wegen ihrer wirtschaftlichen und sozialpolitischen Kompetenz weit über die Kernbereiche des Sparkassenwesens und die Grenzen Bayerns hinaus Gehör und hat großen Einfluss“, fuhr Herrmann fort. In all den Jahren sei zwischen Sparkassenverband und Staatsregierung eine enge, vertrauensvolle Beziehung entstanden, für die sich Herrmann herzlich bedankte. Die Staatsregierung werde, wie in den vergangenen 100 Jahren, auch in Zukunft ein verlässlicher Partner der Sparkassen und ihres Verbandes sein. „Gemeinsam wird es uns gelingen, die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen“, zeigte sich der Minister überzeugt.

Heinrich Haasis:

Ohne Sparkassen wäre Deutschland ärmer!

„Der deutsche Bankenmarkt ist wettbewerbsintensiv und deshalb sehr zukunftsfähig“, betonte der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV). Tatsache sei, dass allein die Sparkassen-Finanzgruppe einen Marktanteil von über 35 % besitze. 61 % aller deutschen Haushalte seien Kunde bei einer Sparkasse und drei von vier Unternehmen hätten Geschäftsbeziehungen zu einer Sparkasse oder Landesbank.

Eine Lehre aus der Finanzmarktkrise sei, dass sich kundennahe Geschäftsmodelle bewährt haben, so Haasis. Die Stabilität der Sparkassen zeige sich ganz konkret: So waren sie in den kritischen Monaten der Finanzkrise Liquiditätsgeber. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe sind die wichtigsten Finanzpartner der deutschen Wirtschaft. Drei von vier Unternehmen haben Geschäftsbeziehungen zu einer Sparkasse oder Landesbank. Über 43 % der Unternehmenskredite kommen aus der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Volumen dieser Kredite ist fast drei Mal höher als von allen deutschen Großbanken zusammen. Von 2003 bis 2007 hat die Sparkassen-Finanzgruppe die Kreditbestände an Unternehmen und Selbständige um 10,3 Mrd. Euro gesteigert, während Großbanken ihr Engagement um 19,2 Mrd. Euro reduziert haben. Allein die Sparkassen haben im ersten Quartal 2008 Darlehen in Höhe von 13,2 Mrd. Euro neu zugesagt, knapp 13 % mehr als im Vorjahresquartal 2007.

Größter Anbieter gewerblicher Arbeitsplätze

In den vergangenen Jahren haben die Sparkassen zudem stets verlässlich zwischen 1,6 und 2,3 Mrd. Euro gewinnabhängige Steuern gezahlt. Die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe sind der größte Anbieter von gewerblichen Arbeitsplätzen in Deutschland. 356.000 Arbeitsplätze werden in allen Regionen Deutschlands angeboten. Damit arbeitet fast jeder zweite Beschäftigte der Finanzwirtschaft in Deutschland in der Sparkassen-Finanzgruppe. Haasis: „Wir leisten etwas für dieses Land. Ohne Sparkassen wäre Deutschland in vielerlei Hinsicht ärmer.“

Die Finanzmarktkrise habe aber auch noch deutlicher unterstrichen, „dass wir Veränderungen im Landesbankensektor benötigen“, fuhr der Präsident fort. Hier gebe es nichts zu beschönigen, „allerdings auch nichts zu dramatisieren.“ Zum Glück seien nicht alle Landesbanken davon berührt - „und die Landesbanken sind auch nicht in besonderem Maße betroffen.“ Angesichts der viel höheren Abschreibungen vieler

ausländischer Wettbewerber habe man es hier offenkundig „nicht mit einer Krise öffentlich-rechtlicher Banken in Deutschland“ zu tun. Die direkt betroffenen Landesbanken hätten nach den Einschätzungen der Ratingagenturen weit überwiegend gute Investments.

Künftiges Geschäftsmodell

Mit Blick auf das künftige Geschäftsmodell meinte der DSGV-Präsident: „Sparkassen brauchen Landesbanken und deshalb liegt es auch nahe,

möglich. Dazu werden mehrere Schritte notwendig sein.“

Privatisierung nicht sinnvoll

In diesem Zusammenhang bezeichnete Haasis die etwa vom Sachverständigenrat vorgeschlagene Privatisierung von Landesbanken als „in dieser Form nicht sinnvoll.“ Dieser Vorschlag stehe im Widerspruch zu der vom Rat selbst hervorgehobenen Notwendigkeit einer intensiven Verbundzusammenarbeit. Jene setzt voraus, dass sich die Landesbanken in besonderer Weise an den Geschäftsinteressen der Sparkassen und deren Kunden ausrichten, um eine gemeinsame Marktbearbeitung zu ermöglichen. „Mit einem Eintritt privater Anteilseigner käme es zu divergieren-



Heinrich Haasis.

die Zukunft gemeinsam zu gestalten.“ Fakt sei, „dass das aus dem Verbund zu erreichende Geschäft für die heutigen Kapazitäten der Landesbanken nicht ausreicht.“ Hinzu komme, dass der Markt für Geschäftsbankaktivitäten außerordentlich eng sei. Daraus folge eine Notwendigkeit zur Veränderung der Strukturen bei den Landesbanken. Haasis: „Es führt kein Weg daran vorbei - Schlüssel für stabile Geschäftsmodelle der Landesbanken ist eine Reduzierung auf die im Markt benötigten Größenordnungen. Nur so kann eine Ertragsabhängigkeit der Landesbanken von hoch volatilen Finanzgeschäften vermieden werden. Ein solches Ziel ist nur über Konsolidierungen

den Investoreninteressen in Landesbanken, die eine Verbundzusammenarbeit mit Sparkassen erschweren würden.“ Anderen Landesbanken und Sparkassen sei zudem nicht zuzumuten, in dem bestehenden gemeinsamen Haftungsverband auch für die Interessen privater Anteilseigner haften zu müssen. Darüber hinaus würde durch eine reine Änderung der Eigentümerstrukturen keinerlei Stärkung von Geschäftsmodellen erreicht werden.

„Die Sparkassen müssen künftig noch stärker ihr gutes Geschäftsmodell in Erfolg umsetzen“, forderte der Präsident. „Wir müssen deshalb noch mehr Funktionen, die mit Vertrieb und
(Fortsetzung auf Seite 11)

Dr. Michael Kemmer:

Glaubwürdiger Partner

„Die BayernLB ist trotz Belastungen aus der Finanzmarktkrise mit ihrem kunden- und zukunftsorientierten Geschäftsmodell gut aufgestellt und im operativen Kundengeschäft erfolgreich unterwegs“, hob der Vorstandsvorsitzende Dr. Michael Kemmer hervor. „Dieses Geschäftsmodell werden wir konsequent umsetzen und weiterentwickeln und dabei das Kundengeschäft weiter stärken“, so Kemmer. Dies gelte insbesondere für die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Sparkassen, um die vorhandenen Marktpotenziale in Bayern gemeinsam zu heben.

Um ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter zu stärken, hat sich die BayernLB nach den Worten ihres Vorstandsvorsitzenden kurzfristige Ziele gesetzt. Hierzu zählte Kemmer die Realisierung der Abschirmung für das sog. ABS-Portfolio der Bank, den Ausbau attraktiver Geschäftsfelder sowie die Effizienzsteigerung zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Bündelung von Aufgaben im Konzern.

Abschirmmaßnahme

Die geplante Abschirmmaßnahme des ABS Portfolios soll Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung der BayernLB reduzieren, Verlustrisiken begrenzen und einen aus heutiger Sicht wirtschaftlich unbegründeten Wertverlust verhindern, so Kemmer.

Mit der MKB Bank und der Hypo Group Alpe Adria verfüge die BayernLB über aussichtsreiche Wachstumspotenziale in den sich dynamisch entwickelnden Märkten Ost- und Südosteuropas, berichtete Kemmer: „Der bayerische und deut-

sche Mittelstand birgt Chancen, die es systematisch zu nutzen gilt. Wir sind hier glaubwürdiger Partner.“ Die Deutsche Kreditbank (DKB) nutze über das Internet die Wachstumschancen im deutschen Retailgeschäft und erweitere die solide Privatkundenbasis von LBS Bayerische Landesbausparkasse und Landesbodenkreditanstalt.

Sichere und erfolgreiche Standbeine

Darüber hinaus liefere das internationale Geschäft mit großen Unternehmen, Finanzinstitutionen und der Öffentlichen Hand auch weiterhin einen soliden Ergebnisbeitrag. Strukturierte Finanzierungen und Immobilienkunden seien seit jeher sichere und erfolgreiche Standbeine der BayernLB.

Um mehr Schlagkraft am Markt zu erreichen, sei eine Stärkung des Mittelstandsgeschäftes auch außerhalb von Bayern sinnvoll. Hierzu wolle man im 2. Halbjahr 2008 konkrete Initiativen vorstellen.

Effizienzsteigerung

Im Rahmen des gestarteten Effizienzsteigerungsprogramms werde die BayernLB ihr Kostenniveau bis 2010 um 150 Mio. Euro reduzieren, erklärte Kemmer. In einem ersten Schritt bedeutet dies die Reduzierung des Verwaltungsaufwands durch die strategische Weiterentwicklung des Geschäftsfelds Financial Markets um rund 50 Mio. Euro und in einem weiteren Schritt die nochmalige Senkung des Verwaltungsaufwands der Gesamtbank um 100 Mio. Euro.

Mit der Bündelung von Aufgabenfeldern sollen Prozesse verschlankt und beschleunigt werden.

Prozessoptimierung

Es gelte, Schnittstellen und Doppelarbeiten in der Bank und im Konzern zu reduzieren und Kompetenzzentren aufzubauen. Als Beispiele für eine derartige Bündelung von Aktivitäten führte Kemmer die Regenerativen Energien, das Asset Management sowie die



Dr. Michael Kemmer.



Als Gastredner im Rahmen der BayernLB-Präsentation erläuterte der Vorstandsvorsitzende der Hypo Group Alpe Adria, Dr. Tilo Berlin, die immensen Potenziale, die sich in der Region Südosteuropa rasch entwickeln.

PPP-Aktivitäten im Konzern an. Dadurch solle eine optimierte Kundenbetreuung erreicht werden.

Imagekampagne

Flankiert werden soll dieser Prozess durch eine neue Imagekampagne der BayernLB, die die Glaubwürdigkeit der Bank untermauern sowie die Leistungen, Lösungen und Kompetenzen der gesamten BayernLB Gruppe hervorheben soll.

Kemmer abschließend: „Die BayernLB hat ein gutes und ausgewogenes Geschäftsmodell. Dieses wollen wir weiter zum Erfolg führen. Entscheidend sei, dass die BayernLB „aus einer Position der Stärke heraus die zukünftigen Herausforderungen meistern werde.“

Friedrich Schubring-Giese:

Ertragskraft erneut gestiegen

Der Konzern Versicherungskammer Bayern ist „auf einem guten Weg, wenn gleich er sich in einem immer schwieriger werdenden Marktumfeld behaupten muss“, so der Vorstandsvorsitzende. Mit einem Konzernjahresüberschuss von 75,8 Mio. Euro sei das Geschäftsjahr 2007 das bislang erfolgreichste. Die starke Ertragskraft des Konzerns wurde für eine Einmalzahlung in Höhe von 152,5 Mio. Euro an die Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden genutzt. Zukünftige Geschäftsjahre werden dadurch entlastet. Das operative Geschäftsergebnis vor Steuern wuchs auf 308,8 (277,2) Mio. Euro.

Dass die Versicherungskammer Bayern solide aufgestellt und für die Zukunft gut gewappnet ist, belegen folgende Ergebnisse: Die Beiträge stiegen im Geschäftsjahr 2007 deutlich über dem Markt. Die gebuchten Bruttobeiträge (inklusive des Pensionskassen- und Pensionsfondsgeschäfts) legten um 2,2 % (Markt: 0,7 %) auf 5,66 Mrd. Euro zu. Mit dem aktiven Rückversicherungsgeschäft stiegen die Beiträge auf 5,73 Mrd. Euro. Den größten Anteil an den Beitragseinnahmen im selbst abgeschlossenen Geschäft brachte mit 37,7 % bzw. 2,14 Mrd. Euro (+ 0,1 %) die Lebensversicherung; die Kompositversicherer trugen 31,4 % bzw. 1,78 Mrd. Euro (+ 3,7 %) dazu bei, die Krankenversicherung 30,9 % bzw. 1,75 Mrd. Euro (+ 3,3 %).

Hohe Projektinvestitionen

Die Kostenquoten konnten auf einem sehr guten Niveau gehalten werden - und das bei hohen Projektinvestitionen. Das Konzern-Eigenkapital erhöhte sich um 35,5 Mio. Euro. Der Schwankungsrückstellung wurden zusätzlich rund 51 Mio. Euro zugeführt. Damit wurde die Substanz um 86 Mio. Euro gestärkt. Der Kapitalanlagenbestand stieg um 4,5 % auf 33,17 (31,74) Mrd. Euro. Das gesamte Nettoergebnis aus Kapitalanlagen steigerte sich um 1,4 % auf 1,61 (1,59) Mrd. Euro, was einer Nettoverzinsung von 5,0 % entspricht. In diesem Zusammenhang wies Schubring-Giese darauf hin, „dass die Subprime-Exposures in unseren Portfolios gerade mal im Promille-Bereich“ liegen. Ein Grund hierfür sei, „dass wir nach der letzten Finanzkrise sehr ausgefeilte Risikomodelle aufgebaut haben.“

Um weiteres Wachstum sicherzustellen, werden nach Schubring-Gieses Angaben die Prozesse und Systeme den veränderten Markterfordernissen angepasst. Beispielhaft hierfür sei der erfolgreiche Umbau der IT-Systeme. Mit der neuen IT-Plattform sei in einem engen Zeitkorsett eine System-

landschaft geschaffen worden, die in der Branche keinen Vergleich zu scheuen brauche.

Integrierte Plattform

Auf diese integrierte Plattform seien bis Ende 2007 die Komposit- und Lebenbestände in Berlin vollständig migriert worden. Der Vorstand zeigte sich zuversichtlich, dass die noch ausstehende Migration der weiteren Sach- und Lebensparten in München bis



Friedrich Schubring-Giese.

spätestens Ende 2009 ebenso gut über die Bühne gebracht wird. „Damit haben wir einen ganz erheblichen Wettbewerbsvorteil im Versicherungsmarkt.“

Externes Wachstum

Mit Blick auf externes Wachstum seien im vergangenen Jahr gemeinsam mit der MKB Bank und der BayernLB

zwei Versicherungsgesellschaften in Ungarn - ein Lebens- und ein Kompositversicherer - gegründet worden, deren Entwicklung optimistisch stimme. Weitere interessante Märkte stellten derzeit Rumänien und Bulgarien dar - der Markteintritt könnte durch die dort ebenfalls tätige MKB Bank erleichtert werden.

Strategischer Meilenstein

Ein weiterer wichtiger strategischer Meilenstein innerhalb der Wachstumsstrategie sei, den Service gegenüber Vertriebspartnern und Kunden zu optimieren, so Schubring-Giese. Die Versicherungskammer Bayern sei deshalb mit einem neuen Kundenservice-Konzept gestartet, um die Ablaufprozesse für Kunden und Vertriebspartner weiter zu verbessern.

Neue Produkte

Auch 2008 rechnet der Konzern mit einem Wachstum über Markt. Um dem Wettbewerb im Krankenversicherungsgeschäft zu begegnen, habe die Gesellschaft bereits mit neuen Produkten reagiert.

Steigende Nachfrage nach Lebens- und Rentenversicherungen

Aufgrund der bleibenden strukturellen Probleme in der gesetzlichen Rentenversicherung sowie der Rente mit 67 werde mit einer steigenden Nachfrage nach Lebens- und Rentenversicherungen gerechnet. Positive Impulse werde auch die neue Abgeltungssteuer zum 1. Januar 2009 für die Lebens- und Rentenversicherungen bringen, prognostizierte der Vorstandsvorsitzende. Bereits zum Jahresende 2008 sei hier mit Vorzieheffekten zu rechnen.

Auch in der Lebensversicherung sollen neue Produkte für einen zusätzlichen Schub sorgen. In der Schaden- und Unfallversicherung will die Versicherungskammer Bayern ihr über dem Markt liegendes Wachstum ebenfalls weiter ausbauen.

Dr. Franz Wirnhier:

Unangefochtene Marktführerschaft

Auch im Jahr 2007 konnte die LBS Bayern ihren Beitrag zur Spitzenposition der bayerischen Sparkassenorganisation erbringen, wie der Sprecher der Geschäftsleitung feststellte. Dafür verantwortlich seien ein hohes Absatzniveau und eine stabile Ertragslage. Das Neugeschäft der Bayerischen Landesbausparkasse habe sich in den vergangenen fünf Jahren in einer Größenordnung stabilisiert, die den davor liegenden Vergleichszeitraum um mindestens 50 Prozent übertrifft.

Mit der Vermittlung einer Bausparsumme in Höhe von 7,1 Mrd. Euro wurde 2007 das zweitbeste Absatzvolumen in der Geschichte der LBS erreicht. Dafür war Wirnhier zufolge der „sensationelle Jahresschlussputz im vergangenen Kalenderjahr“ entscheidend. Die bayerischen Sparkassen hätten einmal mehr eindrucksvoll demonstriert, welch große Vertriebskraft in ihnen steckt.

Sensationelle Steigerung

Schneller und konsequenter als die Wettbewerber habe die LBS die vorhandenen Marktchancen genutzt: „Unsere Produkte, unser Marketing und unsere Vertriebsarbeit liegen richtig.“ Wirnhier zufolge sind im ersten Quartal 2008 die Marktanteile der LBS Bayern im Bausparneugeschäft auf 48 Prozent in der Stückzahl und 40 Prozent nach Bausparsumme gestiegen, „eine sensationelle Steigerung seit 2004.“ „Das beweist: Der Markt bietet uns noch große Potenziale und wir sind in der Lage, sie zu erschließen.“

Trotz Wachstum im Markt und der für die Bausparkassen schwierigen Niedrigzinsphase in den vergangenen Jahren konnten erfreulicherweise auch die betriebswirtschaftlichen Resultate Schritt halten. Mit 73,3 Mio. Euro vor Risikovorsorge habe man ein stabiles und befriedigendes Ergebnis erzielt. Auch die Verwaltungskosten habe die LBS unter Kontrolle: „Mit weitem Abstand waren wir 2007 bei der Kosten-/Erlösrelation die beste unter den Landesbausparkassen.“

Vorausschauende Produktpolitik

Die vorausschauende Produktpolitik der vergangenen Jahre zahle sich jetzt aus, „denn die neuen LBS-Bausparitarife mit niedrigen Darlehenszinsen kommen nun Zug um Zug in die Zuteilung und können im Wettbewerb wieder bestens mithalten. Und unsere Verwaltungskosten haben wir im Griff, auch wenn wir für die integrierte Marktbearbeitung, die Integration unserer Bausparsoftware in die neue Sparkassen Informatik oder für den integrierten Ratingansatz nach Basel II

derzeit wieder richtig investieren“, erläuterte Wirnhier. Ein weiterhin stabiles Betriebsergebnis werde auch für 2008 angestrebt.

Vertrauensvolle Beziehung zu den Kunden

Die bayerischen Sparkassen hätten ihren Marktanteil im letzten Jahr ausgebaut durch die Nähe und die vertrauensvolle Beziehung zu den Kunden, durch persönliche und verantwortungsvolle Betreuung, fuhr Wirnhier fort. Diese Verbundenheit mit den Kunden sei besonders ausgeprägt und dauerhaft, „wenn eine Wohnbauauf-

4. Juli hat es im Bundesrat die letzte parlamentarische Hürde genommen - für Wirnhier „eine bahnbrechende politische Weichenstellung.“ Längst sei es überfällig, dass die Immobilie in das staatliche Altersvorsorgesystem integriert wird. Bausparen und Wohneigentum würden endlich als Altersvorsorge anerkannt.

Erhebliche Förderbeträge

Das neue Gesetz sei zwar wegen der nachgelagerten Besteuerung komplizierter als die frühere Eigenheimzulage, biete aber erhebliche Förderbeträge, „denn mit Hilfe der Eigenheimrente können Bauherren und Käufer von Wohnimmobilien ihr Eigenkapital spürbar erhöhen, ihren Kreditbedarf deutlich senken und den Tilgungsaufwand in der Darlehensphase reduzieren.“

Anders als bei der Eigenheimzulage seien die geldwerten Vorteile für die



Dr. Franz Wirnhier.

finanzierung mit einem LBS-Bausparvertrag unterlegt ist.“ Dies sei die optimale Finanzierungsversicherung.

„Wir haben einen großen Strauß praxiserprobter Vertriebsaktionen“, womit Sparkassen und Landesbausparkassen bei Wohnbaufinanzierungen weiter wachsen könnten, so Wirnhier. Beispiel sei der Dauerbrenner Energie: Die LBS habe die energetische Sanierung älterer Häuser frühzeitig zum Marketingthema gemacht. Die Marktforschung attestiere der LBS auf diesem Feld die größte Kompetenz unter den Bausparkassen.

Übertroffen werde die Brisanz dieses Energiethemas nur noch vom Thema „Eigenheimrentengesetz“. Am

verschiedenen Haushaltstypen nicht pauschal in Euro und Cent auszudrücken, hob Wirnhier hervor. Ihre exakte Höhe sei vom Einzelfall abhängig. Es könne aber eine beträchtliche Summe zusammenkommen, bis zu mehreren 10.000 Euro netto, unter Berücksichtigung der im Ruhestand anfallenden Steuer.

Den Sparkassen und der LBS werde somit die Möglichkeit offeriert, den Kunden über einen langen Zeitraum an sie zu binden - mit Riester, Wohnungsbauprämie und Arbeitnehmersparzulage. Die LBS jedenfalls mobilisiere derzeit alle Kräfte, „um möglichst schnell mit Produkten und starken Argumenten durchzustarten.“

Alois Hagl:

Bewährtes Geschäftsmodell

„Unser Geschäftsmodell hat sich gerade in der Finanzmarktkrise wieder bewährt und ist anerkannt“, hob der Sparkassen-Landesobmann hervor. Die Sparkassen, seit rund 200 Jahren erfolgreich im Wettbewerb, hätten ganz unterschiedliche politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Systeme erfolgreich überdauert. „Das ist zwar keine Garantie für die Zukunft, gibt uns aber die Zuversicht und nötige Gelassenheit, auch mit den aktuellen Herausforderungen fertig werden zu können.“

Zu den aktuell wichtigsten Aufgaben gehört die Veränderung im Landesbankensektor. Wie Hagl erläuterte, haben die Landesobmänner in ihrer jüngsten Sitzung einstimmig einen Grundsatzbeschluss gefasst und die Position der Sparkassen und deren Forderungen zur Landesbankkonsolidierung festgelegt. Die Sparkassen als Miteigentümer und Träger von Landesbanken erwarteten Strukturen und Geschäftsmodelle, mit denen die Landesbanken sie in ihrem Leistungsspektrum für die Kunden wirksam unterstützen, eine nachhaltig angemessene Rendite erwirtschaften und übermäßige Risiken vermeiden.

Angemessenes Risiko-Rendite-Profil

Über das Verbundgeschäft hinausgehende Geschäftsfelder, z. B. im kun-

denorientierten Kapitalmarktgeschäft oder in der Finanzierung von großen Firmenkunden, sollen nur dann betrie-



Alois Hagl.

ben werden, wenn sie ein angemessenes Risiko-Rendite-Profil aufweisen und die Risikoneigung der Sparkassen berücksichtigen.

Weltweit größter IT-Dienstleister im Finanzsektor

Ein wegweisender Schritt in der Sparkassen-Finanzgruppe sei die Fusion der Sparkassen Informatik Frankfurt mit der FinanzIT in Hannover zu

einem gemeinsamen IT-Dienstleister für rund 450 Sparkassen und ihre Verbundpartner, fuhr der Obmann fort. Mit rund 6.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von ca. 1,7 Mrd. Euro entstehe weltweit der größte IT-Dienstleister im Finanzsektor. Konsequenterweise und erfolgreich werde mit dieser Fusion das erklärte Ziel der Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt, nachhaltig IT-Kosten zu senken bei gleichzeitiger Steigerung des Leistungsspektrums.

Ohne Sparkassen wäre ...

(Fortsetzung von Seite 7) Steuerungs nichts zu tun haben, aus den Sparkassen in gemeinsame Einrichtungen ausgliedern.“ Wichtig sei, dass dies gemeinsam und nicht unkoordiniert geschieht. Die Sparkassen böten mit der tiefen Marktverankerung den Verbundpartnern beste Absatzbedingungen, weshalb sie von ihren Partnern umgekehrt höchste Effizienz erwarten könnten. Haasis: „Wir wollen Marktführer bleiben - das heißt angreifen, Kunden halten, vor allem aber neue Kunden gewinnen. Wir haben hier große Chancen, denn Teile des Marktes schwächeln.“

Anspruchsvolle Beratung

Als Beispiel führte der Präsident die Postbank an: 14 Millionen Kunden sollen demnächst verkauft werden - eventuell sogar ins Ausland. Gleichzeitig verkauft die Post ihre Geschäftsstellen. Das bedeutet laut Haasis für die Kunden, „dass sie

künftig ihre Bankgeschäfte in Postagenturen irgendwo zwischen Radiergummi und Blumenzwiebeln tätigen sollen.“ Für viele Kunden sei eine anspruchsvolle Beratung unter solchen Umständen kaum vorstellbar. Diese Kunden seien für die Sparkassen gewinnbar.

Deutschlands Nummer eins

„Wer sollte uns eigentlich schlagen, wenn nicht wir selbst?“, gab der Präsident zu bedenken. Deshalb sein Appell an die Vorstände und Verwaltungsräte: „Es hängt ausschließlich von Ihrer Begeisterungsfähigkeit für die Idee dezentraler Sparkassen und für den Wertekanon gemeinwohlorientierter Kreditinstitute ab, ob und wie stark wir unsere Gruppe in Bewegung setzen. Jetzt ist Ihre Führung gefragt. Mit Ihnen steht und fällt unser Ziel, Deutschlands Nummer eins zu sein. Ich vertraue auf Sie und Ihre Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft!“

Bestehen im Markt

Als wesentliche Herausforderung der Zukunft bezeichnete Hagl zunächst das erfolgreiche Bestehen im Markt, weshalb das Augenmerk noch mehr auf die aktive Ansprache der Kunden gelegt werden müsse. Schwerpunkte seien die Geschäftsfelder Wohnungsbaukredite, Altersvorsorge und mittelständische Firmenkunden.

Sparkassen-Finanzkonzept

Der Schlüssel zum Erfolg sei dabei das Sparkassen-Finanzkonzept, dessen ganzheitliche Ausrichtung nicht nur für eine enorm hohe Kundenzufriedenheit Sorge, sondern auch die Cross-Selling-Quote steigern.

„Auch wenn der Handlungsdruck angesichts der offenbar guten Kosten- und Marktsituation bei den öffentlichen Versicherern derzeit nicht hoch scheint“, sei auch hier eine Konsolidierung sinnvoll und anzustreben.

Hansjörg Christmann:

„Tage der Diplomatie“

Der 1. Präsident des Sparkassenverbandes Bayern dankte Innenminister Joachim Herrmann für dessen „klares Bekenntnis zur kommunalen Sparkasse, zur Idee des öffentlich-rechtlichen Kreditwesens.“ Das Drei-Säulen-System sei von eminenter Wichtigkeit; dies müsse immer wieder öffentlich gemacht werden. Bayern- wie bundesweit müssten sich die Sparkassen positionieren; obschon sie fraglos „gut dastehen“, hätten sie zweifelsohne auch Probleme zu lösen.

Verbandsversammlung wie Sparkassentag bezeichnete Christmann als „Tage der Diplomatie“. Alle vordringlichen Themen seien während der beiden Tage in Garmisch-Partenkirchen angesprochen worden, „jedoch haben wir nicht den Fehler begangen, zum falschen Zeitpunkt die Dinge zu zerreden.“ Es gelte nunmehr, Aufgaben und Herausforderungen entschlossen anzugehen, ohne dabei die eigenen Wurzeln aus dem Blickfeld zu verlieren. Der weiteren Entwicklung in der Sparkassen-Finanzgruppe könne man erwartungsvoll entgegenblicken. Er, Christmann, sei jedenfalls jetzt schon ganz gespannt auf sein Schlusswort beim nächsten Sparkassentag 2009 in Schweinfurt. ✍



Hansjörg Christmann. ✍

Weit über eine Million Euro pro Woche für das Gemeinwohl

Im Jahr 2007 haben die bayerischen Sparkassen insgesamt über 71 Mio. Euro für gemeinnützige Zwecke und Einrichtungen bereitgestellt. In dieser Summe sind Spenden, Stiftungsausstattungen und sonstige Förderbeiträge enthalten.

In Bayern gibt es 90 Sparkassen-Stiftungen, hinzu kommen die überregional arbeitende Bayerische Sparkassenstiftung und die Sportjugendstiftung der bayerischen Sparkassen. Allein sechs Sparkassenstiftungen wurden im Jahr 2007 neu geschaffen. Zusammen halten die bayerischen Sparkassen 168,4 Mio. Euro Stiftungskapital. Die Förderleistungen werden für soziale, kulturelle, Breitensportliche und umweltbezogene Vorhaben verwendet.

Zeit für Helden

Ein wichtiges Förderprojekt der Bayerischen Sparkassenstiftung (Förderbeitrag 30.000 Euro) war im Juli 2007 die Aktion „3 Tage Zeit für Helden“ des Bayerischen Jugendrings. Fast 50.000 Jugendliche verwirklichten über 1.930 gemeinnützige Projekte in ganz Bayern. So wurden z.B. Jugendheime renoviert, Spielplätze aufgebaut und Feste zur Förderung der Integration organisiert. Die Bayerische Sparkassenstiftung unterstützte u. a. den Aufbau einer

eigenen Internetseite, auf der sich die Helden informieren und anmelden konnten und laufend über Projektfortschritte berichtet haben.

Insgesamt 114.000 Euro stellte die Bayerische Sparkassenstiftung für das Telemedizinprojekt „STENO – Schlaganfall – Netzwerk Nordbayern“ zur Verfügung. Mittels videogestützter Fernuntersuchung in Echtzeit, Begutachtung der Computer-Tomografie/ Magnet-Resonanz-Tomografie-Bilder und Falldiskussion können Experten des telemedizinischen Konsiliardienstes direkt in die Diagnose und die therapeutischen Entscheidungen in den Krankenhäusern des Netzwerkes eingreifen. Dadurch kann vor Ort besser, schneller und damit erfolgreicher behandelt werden.

Innovative Kulturförderung

Ein wichtiges Anliegen der Bayerischen Sparkassenstiftung sind innovative Formen der Kulturförderung. So hat sie 2007 unter anderem ein Projekt

des Fraunhofer Instituts für Bauphysik mit 50.000 Euro gefördert, das auf der Basis komplexer Rechnermodelle kostspielige Restaurationsarbeiten an Baudenkmalen - wie Schloss Linderhof - vermeiden hilft. Für die Schadensvermeidung ist die Klimakontrolle und Klimastabilisierung in historischen Bauten ausschlaggebend. Aus der intensiven Erfassung von Klimadaten in verschiedenen historischen Baudenkmalen, Museen und Sammlungen lassen sich DV-gestützte Simulationen für repräsentative Klimaszenarios entwickeln. Mit solchen Rechnermodellen gelingt es besser, die Stabilität von historischem Material gegenüber klimatischen Schwankungen zu ermitteln und mit geeigneten Maßnahmen, wie z. B. kontrolliertem Heizen, die angestrebte Klimastabilität zu erzielen.

50.000 Euro für zwei Altäre

Anlässlich des Bayerischen Sparkassentages 2008 erhielt die Katholische Kirchenstiftung St. Martin in Garmisch eine Spende in Höhe von insgesamt 50.000 Euro. Die Mittel sind für die Renovierung der Altäre von St. Nikolaus und St. Nepomuk in den Seitenkapellen der barocken Pfarrkirche vorgesehen. Die gesamte Kirche wird restauriert und soll 2011 zur Skiweltmeisterschaft in neuem Glanz erstrahlen. ✍



Pfarrkirche St. Martin. ✍

BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen Gemeindezeitung

Redaktion: Doris Kirchner

Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13

Telefax 08171 / 805 14

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: http://www.gemeindezeitung.de

Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg